



Jubiläum, imfau!

16. Mai 2007: Der dritte Solo-Gig ever - und der erste, der nicht in die Hose ging - war im Kraftfeld Winterthur, im Mai 2007.

Über die Plattform "MySpace" wurde ich für diesen 45-Minütigen Slot in Winterthur

angefragt. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich nur afig eine vage Idee davon, wie ich die beiden Songs, die ich auf "MySpace" eingestellt hatte, mit einem Loopgerät live spielen könnte. Aber weil ich den Auftritt ums Verroden machen wollte, setzte ich mich hin und verbrachte die folgenden Wochen im Kämmerli. Dort schrieb und ertüftelte ich weitere Songs und kam dann ganz knapp auf die verlangte Spielzeit. Ich war zarte 27 Lenze alt und in meinem Leben nie wieder so nervös wie vor diesem Gig. Nach dem Auftritt übernachtete ich im gruseligen Estrich der WG vom Kraftfeld-Barkeeper (ich hab kein Auge zugetan) und hatte ja keine Ahnung, dass ich an diesem Abend den Grundstein für meine Bühnenlaufbahn gelegt hatte.



2007: Nach meinem ersten Solo-Gig im Kraftfeld Winterthur ging es am nächsten Tag vom gruseligen Barkeeper-Estrich direkt ans A-Cappella-Festival in Pfäffikon SZ (und nicht Züri. Imfau.) Da ich danzumal - ausser wenige Stücke mit Gitarre - ausschliesslich mit der Stimme loopte, ging ich, mit chli gutem Willen, als "A Capella" düren. Es wurde ein recht gelungener Auftritt und ich war mir danach sicher: Diese Loopgeschichte, das ist mein Ding - das will ich künftig machen. Im selben Monat partizipierte ich auch an der Demotape Clinic in Zürich. Mein Song wurde auf dem Podium besprochen und bekam hernach ein Plätzli auf der Best-Of-CD des Events.

Euphorisiert von so viel Erfolg und durch meinen langjährigen Partner dazu ermutigt, kündigte ich meinen 70%-Job, um mir eine Arbeit im 40%-Pensum zu suchen - und so der Musik und dem Projekt "Frölein" mehr Raum zu geben. Drei Tage nach der Kündigung erfuhr ich, dass unsere Familienplanung just in diesem Moment eingeschlagen hat. Tschüss, Mutterschaftsentschädigung - hallo, Künstlerleben.

Ich verfiel in einen gewissen Aktionismus. Bewarb mich für den Kleinen Prix Walo, den Nachwuchswettbewerb der Show Szene Schweiz, und meldete mich für einen Bandwettbewerb in Luzern an. Ich gewann den Wettbewerb wie auch den



kleinen Prix Walo. Letzteren in der Sparte Comedy. Dabei war ich eher unfreiwillig komisch, indem ich zum Beispiel am Finaltag meine Gitarre daheim vergass...

Um eine Bekannte zu supporten, war der Regisseur Peter Luisi auch am Finale des Kleinen Prix Walo zugegen. Das erfuhr ich allerdings erst ein gutes Jahr später...

2008: Nun hatte ich also meine ersten eigenen Songs geschrieben, eine Handvoll erfolgreicher Auftritte absolviert, zwei Wettbewerbe gewonnen und kein reguläres Einkommen mehr - es lag auf der Hand: ich würde mit meiner Kunst weltberühmt und superreich werden.

Damit das klappt, meldete ich mich bei der Genossenschaft an, die das mit den Urheberrechten von Musikschaffenden regelt: der SUISA. Meine Anmeldung sorgte bei der SUISA für grossen Wirbel. Sofort wurde ein Fest einberufen, zu dem man mich einlud. Als Ehrengästin, denn: ich war das exakt 25'000ste Mitglied und bekam deshalb die Gelegenheit, die SUISA-Leute persönlich zu treffen, mit meiner ordali schwangeren Erscheinung einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen und mir mit Orangensaft die Kante zu geben.

Im Mai 2008 hatte ich dann, als eine der Gewinnerinnen des kleinen Prix Walos, einen Kurzauftritt an der Gala vom grossen Prix Niederkunft

Walo. Ich war einen halben Monat vor und sah aus wie ein kleiner, grüner Zwergwal in Stützstrümpfen. Netterweise hat mich die Frau von der Maske zudem geschminkt wie einen Pandabären und so hinterliess ich auch hier wieder einen bleibenden Eindruck.



Unter anderem bei Roman Riklin, der an diesem Abend den Prix Walo für sein Musical "Ewigi Liebi" entgegennehmen konnte. Das hab ich allerdings nicht mitbekommen, ich war mit dem Wasser in meinen Beinen beschäftigt und damit, das Kind nicht schon an diesem Abend zu gebären. Roman würde sich acht Jahre später an den grünen Panda erinnern und sich bei mir melden - mit einer folgenschweren Anfrage...

Immer noch **2008:** Nach der Kündigung meines regulären Jobs - im schwangeren Zustand - machte ich Auftritte klar und wurde beim RAV vorstellig. Die Schweizerin in mir verlangte nach Sicherheit. Und damit meine ich nicht die Schweizerin, die wortwörtlich in mir war, sondern mehr im übertragenen Sinn. Und so schrieb ich monatlich knapp 10 Bewerbungen, jeweils versehen mit dem Satz: „PS: Ich bin schwanger.“ Meine Erfolgsquote war unterdurchschnittlich.

Im Juni hielt mein Leben für einen Moment den Atem an. Unsere Tochter kam zur Welt. Ein mindestens so wundervolles wie archaisches Erlebnis. Doch die Pause währte nur kurz.

Der erste postnatale Frölein-Termin war knapp zwei Monate nach der Geburt. Die Endausscheidung des MyCokeMusic-Soundchecks im Rahmen des Gurtenfestivals. Also liess ich die nigelnagelneue Tochter zu Hause, packte die Melkmaschine ein und fuhr frühmorgens im vollgeladenen Toyota Starlet gen Bern. Zum ersten Mal seit Langem ging es nicht um Milch, Windeln, Brüste oder Stuhlkonsistenzen. Yay! Am Ende des Tages standen im MyCoke-Zelt zwei Fläschchen Muttermilch im untersten Regal des Barkühlschranks, versehen mit der Aufschrift: "Nicht trinken!"



Ich hab den Soundcheck-Wettbewerb damals nicht gewonnen, dafür aber die Erkenntnis, dass ich auch als Mutter weiterhin diesen Weg gehen kann. Und will.

Ein halbes Jahr später, im Jänner 2009, lernte ich Lara Stoll kennen. Sie würde in ein paar Monaten eine entscheidende Wendung in meinem Leben herbeiführen.

2009: Peter Luisi, der Regisseur, der auch am kleinen Prix Walo zugegen war, meldete sich bei mir. Er mache da so einen Kinofilm und sähe mich total in einer der Hauptrollen. Ich dachte: "Ja. Voll. Schliesslich war ich fünf Jahre lang Mitglied im Jugendtheater Willisau - da ist der Schritt zum Kinofilm nicht mehr weit". Mir gefiel das Drehbuch



und da Peter mir diesen Job zutraute, tat ich das auch. So fand ich mich im Mai/Juni 2009 bei den Dreharbeiten zu "Der Sandmann" wieder. Wir drehten in Zürich und auf Elba und es war ein grosses Abenteuer. Einerseits, weil es ein Very-Low-Bis-Praktisch-No-Budget-Film war, gemacht mit viel Improvisation - und andererseits hatte ich inzwischen eine kleine Tochter. Allerdings auch einen Mann, der wegen meinen beruflichen Ambitionen schon bald auf einen Teilzeitjob umstieg. Das fand ich derart sexy, dass ich ihn noch im gleichen Sommer heiratete.

Mein Mann und die Grossmütter hatten fortan einiges zu tun, es ging nicht minder turbulent weiter. Ich spielte kleinere und grössere Auftritte. z.B. Mit Nubya und Michael von der Heide an der Europride-Eröffnung. Mit den Musikerkollegen aus meiner Jugend nahm ich im Studio meine Songs auf. Und Lara Stoll meldete sich. Wir kannten uns vom Event zum 5-Jahr-Jubiläum von Arttv.ch, an welchem wir beide einen Kurzauftritt hatten. Lara engagierte mich an den Casino Slam in Winterthur für musikalische Intermezzi zwischen den Poeten. Nach dem Auftritt kam Viktor Giacobbo auf mich zu. Er würde sich dann mal bei mir melden. Wer hätte gedacht, dass der das tatsächlich macht? Aso ich ömu nicht.



Wenig später hatte ich eine Sprachnachricht von ihm auf meiner Combox. Ich spielte sie meinem Mann vor und wir fanden es beide zum Schreien komisch: Viktor Giacobbo ist auf meiner Combox. Seine Nachricht sollte sich als Missverständnis herausstellen...

2010: Viktor Giacobbo hat mich via Combox in die Sendung Giacobbo/Müller eingeladen, der bis dato erfolgreichsten Satire-Show der Schweiz. Ich rief aufgeregt zurück. Es handelte sich um ein Missverständnis. Viktor wollte mich nicht - wie ich glaubte - einmalig als Gast in der Sendung, sondern dauerhaft. Als Sidekick. Damals war dies der Job von Buddy Casino, davor war es jener von Phil Hayes alias Peter Tate - und fortan sollte ich ihn machen. Dieser Job würde bedeuten, dass ich Sonntag für Sonntag nach Züri reisen tät, um vor durchschnittlich 400'000 Fernsehzuschauern einen Live-Song zu spielen. Ich war nicht sicher, dem gewachsen zu sein. Ich meine; nach Züri! Schon allein der Gedanke!

Als ich mit Zaudern fertig war, sagte ich zu. Und würde fortan jede Woche nach der Show mit spannenden Menschen aus Kultur und Politik an einem Tisch sitzen. Ich Sonntagskind.

Im Mai kam dann ein Kurzauftritt an der jährlichen Gala des Casinotheaters Winterthur. Vor hochkarätigem Publikum. Im hernach erschienenen Bericht des Kulturjournalisten Stefan Busz, fand Frölein schwärmerische Erwähnung. Über dem Artikel prangte zudem ein Bild von ihr - ich stand kurz vor dem Grössenwahn.

2010: Im ausverkauften Casinotheater spielte ich mein erstes abendfüllendes Konzert. Ich hatte abartig viel Zeit in diesen Auftritt investiert. Um auf die 90 Minuten Programm zu kommen, waren ein paar nigelnagelneue Songs in der Setliste - und ich war muffensauerlich nervös. Der Aufwand hatte sich gelohnt. Meine erste Standing Ovation. Dabei war ich mir selber gar nicht so sicher, ob das, was ich da machte, wirklich ein Programm war - oder "nur" eine Aneinanderreihung von Liedern. Ich hatte inzwischen mit Gitarre, Trompete, Euphonium und Klavierli ein ganzes Orchester auf der Bühne und erzählte zwischendüren Stories von meiner un-glaub-lich abenteuerlichen Jugend auf dem Land. Nadja Sieger alias Nadeschkin versicherte mir nach dem Konzert lachend, dass dies imfau absolut genüge, um es "Programm" zu nennen.



Ich war erneut Schwanger. Und es war auch diesmal wieder viel los daneben. Allerdings wusste ich ja jetzt, wie's geht - und schob meine Kugel so ruhig wie möglich vor mir her. Im September kam unser Sohn zur Welt. Ein fast perfektes Timing. In der ersten Giacobbo/Müller-Sendung nach der Sommerpause wurde ich von Phil Dankner vertreten, danach war ich bereits wieder im Einsatz. Der füdliblutte Wahnsinn.

Die Taufe meiner ersten CD in der Schür zu Luzern war ein Konzert mit Band. Dazu machte Mike Müller als Hanspeter Burri eine Showeinlage - und mich damit wahnsinnig stolz.

Mit Nadeschkin werde ich übrigens vier Jahre später gemeinsam auf der Bühne stehen...

2011: Im Jänner, fast zwei Jahre nach den Dreharbeiten, hatte "Der Sandmann" Kinopremiere. Er wurde an den Solothurner Filmtagen gezeigt, gewann den Publikumspreis am Max-Ophüls-Festival in Saarbrücken und über 20 internationale Auszeichnungen. Für den schweizer Filmpreis hats leider nicht gereicht. Zwar dreimal nominiert, gingen wir am Ende leer aus. An der Filmpreisverleihung gab es Pastetli zum Znacht. Für mich, hochgradig Pastetli-Intolerant, war das ein etwas verdriesslicher Abend.



Noch im gleichen Jahr war ich für den Prix Walo nominiert. Den grossen diesmal. Bekommen hat ihn Claudio Zuccolini, was für mich voll in Ordnung ging. Denn mein Highlight des Abends: kein Pastetli weit und breit.

Fernsehsendung, Konzerte, Auftritte - ich war gäch unterwegs. Dass das auf Dauer zu viel würde, war absehbar. Ich stand kurz davor, den Karren an die Wand zu fahren. Jede Mail, die ich schrieb, begann mit dem Textbaustein: "Entschuldigung, dass ich mich erst jetzt melde."

Mein Mann hat seinen Job gekündigt und kam nach Hause. Meine Mutter war ebenfalls eine Riesenhilfe. Und meine Schwägerin, die als Bankangestellte eine Veränderung suchte, wurde von mir als BüroFrölein angeheuert. Ich bin die geborene Scheffin. Ich will immer recht haben - und das letzte Wort auch. Das frisch ernannte BüroFrölein verbrachte Wochen damit, meine bürokratischen Versäumnisse aufzuarbeiten. Und sie war fortan an meiner Seite, machte Booking, Verträge, Buchhaltung, Bodyguard, Feedbackerin, Motivatorin und Gigbegleitung. Sie half beim Auf- und Abbau, mischte den Ton und stieg auch mal auf die Leiter, um die Lampen zu richten. Eine wahre Leuchte! Derweil befasste ich mich mit Sozialleistungs-Abrechnungen, trainierte intelligentes Zeitmanagement - und das Nein-Sagen.

Und schon bald würde sich ein weiteres Schaffensfeld eröffnen...

2012: Eine Anfrage von der Luzerner Zeitung. Ob ich öppe Lust hätte, im Regionalteil in sporadischer Abfolge eine Kolumne zu schreiben. Das interessierte mich. Ich schrieb schon immer gern. Aufsätze waren mir zu Schulzeiten das Liebste. Ich hab gern Geschichten. Am liebsten humorig erzählt. Also sagte ich zu. Und schrieb bis ins Jahr 2015 in unregelmässiger Folge für die Luzerner Zeitung.



Im Juni 2012 kam der Abschied von Giacobbo/Müller. Ich wollte weiterziehen und nicht zu Frölein Giacobbo werden. Es war ein schöner und anstrengender Job, den ich dann aber gerne an meinen Nachfolger, dem grummeligen Bassvirtuosen Dani Ziegler, übergeben habe.

Ich kann mich gut an die erste Sendung nach der Sommerpause erinnern. Mein Mann und ich sassen zu Hause auf dem Sofa. An einem Sonntag! Zu Hause! Das muss man sich mal vorstellen! Wir feierten diese Tatsache mit einem grossen, kühlen Bier.

Auch wenn wir uns nicht mehr so oft sehen - die Freundschaft ist

geblieben. Einmal im Jahr machen wir eine Biketour im Napfgebiet - mein Mann, Domenico Blass, Headwriter der Sendung, Viktor Giacobbo und ich.

2012: Inzwischen war ich Mitglied der KTV, der "Vereinigung für Künstler/Innen, Theater, Veranstalter/Innen". Der sperrige Name wurde mittlerweile auf das kleinstmögliche Minimum eingekürzt. Die Vereinigung heisst heute: t. (Ist kein Tippfehler, das muss so.)

t. organisiert jährlich eine Künstlerbörse, auf der sich die Bühnenschaffenden, die Agenturen und die Veranstaltenden des Landes treffen, austauschen und kennenlernen können. Ich habe mich für einen Kurzauftritt an dieser Börse beworben. Wenn man genommen wird, kann man 20 Minuten aus seinem aktuellen Programm live präsentieren - vor den versammelten Veranstaltern der Schweiz.

2013: Und ich konnte tatsächlich einen Kurzauftritt ergattern. Am Freitagmorgen, noch im allerersten Block des dreitägigen Anlasses, spielte ich mein Set. Ich hatte mich minutiös vorbereitet. Vor so vielen Veranstaltern sollte ich wohl lieber nicht verkacken, hab ich mir so gedacht.

Ich war zufrieden mit dem Auftritt. Hatte ich es doch geschafft, ganz ohne grünes Zwergwalpanda-Kostüm auf mich aufmerksam zu machen. Die Veranstalter bekundeten Interesse an diesem Frölein, das viele als die Dreiminutentrulla vom Fernsehen kannten, von der aber die wenigsten wussten, dass die auch gäbig länger auf einer Bühne (be)stehen kann.

Von da an spielte ich mehrheitlich abendfüllende Konzerte in den vielen verschiedenen Kleinkunsthäusern der Schweiz. Langsam hatte ich den Dreh raus und war definitiv in dieser Szene angekommen. Zusammen mit dem BüroFrölein betrieben wir stetes Learning by Doing mit viel Bauchgefühl - als Frauengespann in dieser doch sehr männerdominierten Branche. Und wir fuhren gut damit.

Es würden noch etliche Bauch-Entscheide ins Haus stehen...

2014: Nadja Sieger alias Nadeschkin vom Duo Ursus und Nadeschkin hat sich bei mir mit einer Anfrage gemeldet. Die beiden veranstalten regelmässig alle 3 oder 4 Jahre eine Variété-Show. Sie heisst "Perlen, Freaks & Special Guests" und tourt jeweils während drei Monaten durch die Schweiz. Und in eben dieser Varété-Show wollten sie mich dabei haben. Keine Frage, dass ich da mitmachte. Ein wunderbares Erlebnis, bei dem mir bewusst wurde, wie schön es doch ist, auch mal mit anderen Künstlern zusammen zu arbeiten. Eine Erkenntnis, die mir zwei Jahre später die Entscheidung für ein anderes Gemeinschaftsprojekt erleichtern würde.





2015: Ich habe ein neues Programm geschrieben. Das war zääch. Weil ich nach dem "Gemischten Plättli" dachte, so was bringe ich nie wieder zustande. Irgendwie gings dann gliich. Das neue Werk trug den Namen "Nöies Zöigs". Und das war es auch: Neu. Für eine kurze Weile spielte ich beide Programme parallel. Was für eine schlechte Idee! Das hat mir weisch wie den Grind verlesen! Das mach ich nie wieder. So viel Hirnkapazität hätt ich inzwischen auch gar nömm.

Im August kam dann der grantligste Grantler, den dieser Erdball kennt, auf mich zu. Er heisst Michael Solomicky und ist der stellvertretende Chefredaktor der Schweizer Familie. Ich sei ihm empfohlen worden. Als Kolumnistin. Vom Bänz

Friedli. Danke, Bänzli! Seit dem Treffen mit dem Solomicky darf ich jede Woche eine Kolumne in der Schweizer Familie schreiben. Exklusiv. Mit dem Jöbli bei der Luzerner Zeitung habe ich daher aufgehört, beim Knapp Verlag erschien ein Büechli, in dem eine Auswahl ebenjener LZ-Kolumnen zu lesen war. Das Büechli wurde in mehreren Auflagen gedruckt und über 5000 mal verkauft. Inzwischen ist es vergriffen.

2016: im Frühling traf ich mich mit Roman Riklin und Daniel Schaub. Sie hätten da so ein Projekt namens "Secondhand Orchestra" und sie planten, gemeinsam mit Adrian Stern und FM François Mürner das Beatles Album "Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band" auf die Bühne zu bringen. In Mundart. Und bei der Suche nach der vierten Person für die Live-Besetzung, hätten sie an mich gedacht. Ich fühlte mich geehrt. Ich war Fan des Trios "Heinz de Specht", bei dem Dani und Roman mittaten. Letzterer ist zudem der Autor der Musicals "Ewigi Liebi" oder "Mein Name ist Eugen". Auch Adrian Stern kannte ich bereits. Wir standen bei einem Projektli im Jänner schon mal gemeinsam auf der Bühne. Die Idee, eine Beatles-Mundart-Produktion zu kreieren, klang halsbrecherisch, aber auch genial. Und ich kam zum Schluss, dass ich da mit dabei sein wollte.



Die Arbeit mit den drei Musikern und den Mundart-Übersetzungen von Roman war für mich eine grossartige Erfahrung. Überhaupt war diese Gruppe eine Bereicherung - ich habe extrem viel gelernt. Und für mich gab es ein paar Bastel-Challenges. Ich kreierte ein Pop-Up-Buch und ein Puppenhaus, mit denen Songs via Live-Cam auf der Bühnenleinwand visualisiert wurden - und ich zeichnete auch erstmals live auf der Bühne.

Ebenfalls im Frühling brachte ich ein zweites Buechli heraus. "Buntes Treiben" war eine Sammlung von Kolumnen der Schweizer Familie und erschien wiederum im Knapp Verlag.

Nach immens viel Gebastel, Auswendiggelerne und Probenarbeit war im September 2017 Premiere von Sgt. Pepper im Theater am Hechtplatz in Zürich. Ich war unglaublich nervös. Beatles in Mundart zu präsentieren und eine Show in dieser Grössenordnung zu machen - das war ein Wagnis. Eines, das sich gelohnt hat. Die Show war ein grosser Erfolg, wir gingen mehrfach in die Verlängerung.

Mit dem kreativen Schwung aus dieser Zusammenarbeit würde ich gleich im Anschluss nochmal was Neues auf die Beine stellen...



2018 schrieb ich nämlich ein neues Programm. Damit ich das nicht wieder parallel zum Konzertieren mit dem aktuell gespielten Programm machen muss, nahm ich mir eine Auszeit von einem halben Jahr fürs Schreiben. Das stellte sich als guter Einfall heraus. Ich verkroch mich in meinem Kämmerli und spann darin Ideen. Ich wollte endlich auch meine Zeichnungen mit auf die Bühne nehmen. Dass das ging, wusste ich seit dem Projekt SGT. PEPPER. Und so machte ich mich ans Umsetzen, Tüfteln, Basteln und Brüten. Wie es sich für ein Einfräorchester gehört, machte ich das in einfräuischer Manier ganz allein im Kämmerli. Es entstand das Programm "Kämmerlimusik". Premiere war Ende August 2018. Ich war

aufgeregt und gleichzeitig total glücklich. Endlich raus aus diesem hueren Kämmerli - was für eine Erlösung!

Anfang 2019 kam ein weiteres Kolumnen-Buechli mit dem Titel "Einmal um den Baum" heraus. Weil ich stetig jede Woche eine Kolumne für die Schweizer Familie schrieb, war bereits wieder mehr als genug Material für ein Buechli entstanden. Die Deadline für die Abgabe der Kolumnen haben der Grantler Solomicky und ich inzwischen auf die letztmögliche Minute verschoben. Wegen meinem Hang zur Prokrastination - und zum Adrenalin.



Im September 2019 gewann ich mit meiner "Kammerlimusik" den Solo Award der Swiss Comedy Awards. Ich hätte mich nicht mehr freuen können. Die Jury für diese Auszeichnung besteht aus Veranstaltern, Agenturen und Künstlern - und ich empfand den Stein mit meinem Namen drauf als grosse Anerkennung. Selbstverständlich war ich fortan nur noch am Umenplöffen.

Die Tournee mit dem preisgekrönten Programm sollte sich dann aber als schwieriger als erwartet erweisen...



2020: Ende Februar hatte die Schweiz ihren ersten nachgewiesenen Corona-Fall, Mitte März wurde der Lockdown ausgerufen. Veranstaltungen waren fortan verboten. Es begann eine surreale Zeit, geprägt von vielen Unsicherheiten, viel Bürokratie und viel Herumgehocke. Der Kulturbetrieb stand still. Sitzungen und andere Zwischenmenschlichkeiten fanden praktisch nur noch virtuell statt. So kam ich zu ein paar Engagements für Live-Streams - eine ungewohnt applauslose und sterile Angelegenheit. Ich veranstaltete auch selber eine Live-Stream-Lesung - und vermisste gleichzeitig die Arbeit auf der Bühne, wie ich sie kannte und liebte.

Wir planten allen Widrigkeiten zum Trotz mit dem Secondhand Orchestra eine Wiederaufnahme von SGT. PEPPER und fassten gleichzeitig eine nächste Produktion ins Auge. Es fanden erste Sitzungen statt. In Anbetracht der Umstände ein schwieriges Unterfangen - und so gestalteten sich auch die Sitzungen: Schwierig.

Im Juni wurde gelockert und wir konnten mit dem Secondhand Orchestra die Wiederaufnahme von SGT. PEPPER tatsächlich starten. Leider mussten wir die Tour vorzeitig wieder beenden, weshalb es nie zu einer eigentlichen Darnière von unserem PEPPER kam. Das schmerzte.





Die Berg- und Talfahrt setzt sich fort. Erlaubt waren im Herbst Konzerte vor maximal fünfzig maskierten Personen. Solche spielte ich ein paar, vieles wurde jedoch bereits im Vorfeld wieder abgesagt. Erneut widmete ich mich dem bürokratischen Gedöns - aber auch der Herstellung eines Tageskalenders. Aus purem Tatendrang heraus hab ich entschieden, etwas anzureissen. So hatte ich den ganzen Dezember dürfen richtig viel zu tun mit dem Versand des Kalenders. Unser Daheim war für einen Monat ein Logistikzentrum - und ich Scheff-Logistikerin. Weihnachten verbrachte ich dann mit meiner Kernfamilie und Corona in Isolation.

Es war eine ungewohnt stille Nacht.

2021: Die Mannen vom Secondhandorchester und ich konnten uns zum Entscheid durchringen, die neue Show durchzuziehen. Und so starteten wir in die grosse Ungewissheit hinein mit der Produktion der Mundartshow FREDDIE - einer Hommage an den legendären Queen-Sänger Freddie Mercury. Ein Wagnis in vielerlei Hinsicht... Und ob wir die Show am Ende überhaupt spielen - oder ob uns Corona einen Strich durch die Rechnung macht - konnte zu diesem Zeitpunkt niemand sagen. Doch wer nicht wagt...

Die meisten der Frölein-Konzerte, die für den Frühling 21 geplant waren, mussten abgesagt oder verschoben werden. Deshalb freute ich mich umso mehr auf das kreative Schaffen mit den Mannen, das Entwickeln, Herumprobieren, Ausdemhauskommen - oder auch einfach nur auf das Zusammenzeitverbringen.

Den Sommer über kamen ein paar kleinere Projekte dazu, die ich ohne Corona wohl nicht hätte machen können. Ich sprach zusammen mit Bänz Friedli zum ersten Mal in einem Kinder-Hörspiel mit und verkörperte in den Mouzibüsi-Geschichten von Franziska Egloff das Büsi, die Kuh und das Huhn. Zudem amtete ich als virtuelles Tourismusfrölein und führte wortreich - und nicht ganz dossiersicher - durch die Sehenswürdigkeiten von Willisau. Und ich machte im Herbst wieder einen Kalender. Den Logistikscheffposten übergab ich jedoch dem BüroFrölein, denn ich war auf Tour.

Im September war es nämlich soweit und wir vom Secondhandorchester konnten mit



"FREDDIE - die Mundartshow" Premiere feiern. Wir starteten im Hechtplatz unsere ausverkaufte Tour quer durch die Schweiz. Und wir konnten unser Glück selber kaum fassen: Alles, was wir geplant hatten, konnte stattfinden. Die vorläufige Darnière war im Dezember im Kurtheater Baden - just einen Tag vor neuerlichen Massnahmenverschärfungen.

Erwähnte ich schon, ein Sonntagskind zu sein? Die FREDDIE-Tour wird übrigens fortgesetzt.

Daten und Tickets: www.secondhandorchestra.ch - imfau!



2022: Tjo. Rechnen gehörte noch nie zu meinen Stärken. Afig im März hab ich geschnallt, dass ich heuer Jubiläum habe. Um das zu feiern, habe ich diese kleine Jubiläums-Serie gestartet, die ich hiermit abschliesse.

Auf den Tag genau heute vor fünfzehn Jahren hatte ich meinen ersten Solo-Gig im Kraftfeld Winterthur. Es war der erste Gig, der nicht in die Hose ging. Für die Lancierung meines Einfrauorchesters brauchte ich nämlich mehr als einen Anlauf. Dazu viel Überwindung, bitzeli Starrköpfigkeit und auch ordali Frustbewältigung.

Für das Zusammenstellen dieses Rückblicks, habe ich mir eine Timeline gebastelt - und war überrascht, was man alles in fünfzehn Jahre hineinpacken kann. Dabei habe ich mich nur auf das Wesentliche konzentriert. So viele Momente, Begegnungen und Missgeschicke blieben unerwähnt. Macht aber nix. Das kommt dann alles in meine Memoiren zum 50-Jahr-Jubiläum.

Zu meiner grossen Freude werde ich just im heurigen Jubiläumsjahr mit dem Kulturpreis der Stadt Willisau ausgezeichnet. Und ich werde im Herbst ein neues Programm präsentieren. Und ein neues Büechli. Zudem bin ich seit diesem Samstag offizielle Jasskönigin. Läuft bei mir. Ich muss das mit der Weltherrschaft unbedingt nochmal ins Auge fassen. Ich spüre, diesmal könnte es klappen.

Meine Kämmerlimusik spiele ich noch zweimal, dann ist bambam. Den Sommer über werde ich im Musikkämmerli an der "Ein-Frau-Show" herumtüfteln, bevor das Programm im September Premiere hat. Mein Orchester wird um ein paar Instrumentli erweitert und auch mein Team ist gewachsen. Ich habe jetzt neben einem Büro Frölein auch einen Magister Technicus. Seit Anfang Jahr ist Techniker Stefan mit mir unterwegs.

Zum Abschluss möchte ich es nicht versäumen, mich bei Euch allen zu bedanken. Ihr kommt an meine Konzerte, lest meine Geschichten, hängt Euch mein Kalenderlie in die Küche, schreibt humorige Kommentare... Danke für Euren Support und Eure Treue. Es macht osennig Freud mit Euch!
Ich hoffe, wir sehen uns im Herbst.

Bis dahin wünsche ich einen schönen Sommer,
häbets guet - ond enand gärn 